



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kunstdenkmäler des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden

Aus'm Weerth, Ernst

Leipzig, 1857

Eltenberg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96004)

ELTENBERG,

der letzte grössere Hügel des rechten Rheinufer, 218' über dem Spiegel der Nordsee und zwei Stunden von Cleve gelegen. Diese den Fluss beherrschende Lage, das Vorhandensein eines 210' tiefen römischen Brunnens und die Aussagen des ehemaligen Stiftsarchivs lassen römische Befestigungen mit grosser Wahrscheinlichkeit hier vermuthen. Als um die Mitte des 10ten Jahrhunderts der Landschaft Hamaland Graf Wichmann vorstand, gründete er für seine unverheirathete ältere Tochter Luitgardis das adelige Fräuleinstift Eltenberg¹ und wählte nebst dem Erlöser den h. Vitus zu dessen Patron (963).² Die Anfechtungen, welche die junge Stiftung und ihre vielen vom Stifter empfangenen Schenkungen von dessen jüngerer Tochter Adela und deren Gemahl Balderich erfuhren, beschwichtigte Kaiser Otto III. durch einen gütlichen Vergleich.³ Eltenberg mit einem Territorium von 1 1/2 Stunde in der Länge, 1 Stunde in der Breite, den Kirchspielen Hoch- und Nieder-Elten, letzteres mit einer dem h. Martinus geweihten Kirche und zwei Klöstern, war ein gefürstetes, kaiserliches, freiwillliches, adliges Fräuleinstift. Die Aebtissin hiess Fürstin; und hatte sie auch nicht Sitz und Stimme auf den Reichstagen, so hielt sie doch, wie alle hohen Reichsstände, vier mit Lehen verbundene Erbämter. Die Vogtei vergab anfangs die Aebtissin nach Gutdünken, nachher kam sie an Geldern, dann an Burgund, an Cleve und endlich an Preussen. Indess hatte der Vogt das Stift, welches seine eigne Gerichtsbarkeit besass, nur auf Verlangen zu schützen und durfte sich nicht in dessen Angelegenheiten mischen. Der erste Bau der Kirche scheint bald nicht mehr genügt zu haben; denn schon 1129, am Tage des h. Blasius, weiht Bischof Sigward von Minden einen zweiten Bau.⁴ Die Blüthe des Stiftes scheint bis zur Mitte des 15ten Jahrhunderts fortgedauert zu haben; wo denn freilich der Krieg zwischen Geldern und Burgund ausbrach, dem die holländischen Kriege und die Religionsunruhen sich anreihen. 1585 ward die Kirche sammt Archiv und allen Gebäuden zerstört, und eine Redoute der Generalstaaten nahm ihre Stelle ein. Die Aebtissin Agnes (1603–45) residirte

1. Fahne: Das fürstliche Stift Elten. 1850.

Schneider: Der Eltenberg. 1845.

Dederich: Geschichte der Römer am Niederrhein. 1854. S. 177.

2. Lacomblet I. 110. 115.

3. Lacomblet I. 127. 306.

4. Lacomblet I. S. 203. Anmerkung I. und Dederich S. 233.

desshalb in Emmerich. 1614 wurde der Bau der Abtei wieder begonnen; 1634 eine einstweilige Kapelle aufgeführt, bis Maria von Salm (1645—74) nach Ankauf der Redoute die Kirche, welche 1677 vollendet war, wieder aufbauen konnte. Bis zum Jahre 1811 blieb das Stift bestehen, nach dem Wiener Frieden kam es an Preussen. Die Stiftskirche besteht als Pfarrkirche fort.

Tafel I.

1. 1a. 1b. 1c.

Monstranz in vergoldetem, mit blau emailirten Ornamenten verziertem Crystalcylinder aus der letzten Hälfte des 15ten Jahrhunderts. 1' 11" hoch und 7" mittlere Breite.

2. 2a. 2b. 2c.

Rauchfass (thuribulum) in Silber mit eingravirten Ornamenten, aus dem Ende des 14ten Jahrhunderts. 10" hoch und 4 1/2" breit.

3. 3a. 3b.

Reliquiengefäß (ostensorium) in Silber mit Crystalcylinder, welcher letztere von Medaillons aus Silberblech geschlossen wird (3b), die den h. Antonius in der Wüste darstellen. Der Fuss enthält das Wappen der Geschenkgeberinnen mit der Umschrift: margriet en agnes van Kerpen gesustere. Letzte Hälfte des 15ten Jahrhunderts. 11" hoch.

4.

Weihkessel (vas lustrale) von Gelbguss aus dem Anfange des 15ten Jahrhunderts. Zu beiden Seiten des Gefäßes befinden sich Halbfiguren von schildtragenden Engeln: das eine Schild zeigt in kräftiger Gravur Antonius den Eremiten, in der Rechten das alt-egyptische Kreuz haltend; das andere Schild zeigt ebenfalls dieses Kreuz, welches ein Attribut des im 4ten Jahrhundert in Egypten lebenden Einsiedlers ist.

5.

Verkündigung aus gebrannter Erde und bemalt. Gott Vater bläst der Jungfrau durch's Ohr den h. Geist und das Jesuskindlein ein, welches letztere im Lichtstrahl herabgeleitet⁵ und später verkittet worden ist. Die Schriftbänder enthalten die Worte: ave maria gratia plena etc. und die Antwort: Ecce ancilla domini fiat mihi secundum etc. Küchenherd, Katze und Nähkorb fehlen nicht. 16tes Jahrhundert. 17" hoch, 14" breit.

Tafel II.

1. 1a.

Reichverzierter Kelch aus Silber und vergoldet. Auf dem Fuss befinden sich in fünf Medaillons getriebener Arbeit, umgeben von Filigranverzierungen, die Symbole der

5. Walther von der Vogelweide: Ausgabe von Lachmann 36, 36: dur ir ore emphine si den vil suezen. Aehnliche Darstellungen zu Oppenheim, am Domportal zu Würzburg und im Katzenwiker daselbst, wo das Kind in den Leib fährt.

Evangelisten und die Kreuzigung. Mitte des 13ten Jahrhunderts. Die Höhe beträgt $8\frac{1}{2}''$, der Durchmesser des Fusses $5\frac{1}{2}''$.

1b.

Patene zu diesem Kelche mit eingravirten Verzierungen.

2.

Reich vergoldetes Ciborium aus Silber. Die sechs blau emaillirten Felder vergegenwärtigen in ciselirten Figuren die Madonna, die Geißelung, Christus am Oelberg, die Verspottung, die Kreuzigung und Auferstehung Christi. Ueber der Kuppe und unter dem Baldachin befand sich einst die Statue des Heilandes, und zwischen Knauf und Fuss sehen wir einen runden Bergcrystall. Anfang des 15ten Jahrhunderts. Die Höhe beträgt $20\frac{1}{2}''$, die Breite des Körpers $5''$. Am Stiel befindet sich in emaillirter Schrift der Name des Heilandes.

3. 3a.

Reliquiengefäß aus Silber und vergoldet, mit Crystalcylinder zur Aufnahme der Reliquien. Dieser Cylinder ist verschlossen durch die emaillirten Wappenmedaillons 3a. $14''$ hoch, Breite des Mittelraums $4\frac{1}{2}''$. Mitte des 15ten Jahrhunderts.

EMMERICH,

eine Handelsstadt am rechten Ufer des Unterrheins. Der ältere Name Embrica mag wol aus Amoric entstanden sein, nach der Lage des Ortes inmitten des Untergaues Amabia oder Amore in Hamaland, dem Land der Chamaver.¹

Unter Pipin von Heristall, der die von seinen Vorfahren begonnene Christianisirung eifrig fortsetzte, kam der 658 geborene Angelsachse Willibrord² mit 11 Genossen aus Irland in diesen Gegenden an, begab sich aber bald darauf nach Rom, und mit den bischöflichen Weißen und vielen Reliquien für die zu gründenden Kirchen³ zurückkehrend, vollbrachte er das Werk der Bekehrung fast vollständig. Für den Bischof Willibrord wurde das Bisthum Utrecht eingerichtet,⁴ und Willibrord, als Bischof Clemens weithin thätig, wird

1. Dederich S. 183. 185. 197 und Nro. 90 des Bürgerblattes für den Kreis Rees. Was gegen den Namen Amore vom Verfasser der Recension der Lex Francorum Chamavorum von Dr. E. Th. Gaupp in den Annalen des histor. Ver. für den Niederrhein, erster Jahrg. Heft 2, p. 320 vorgebracht wird, scheint in keiner Weise überzeugend.

2. Willibr. Biographie schrieb Aleuin als Diacon in Prosa und in Versen. Theofried v. Epternach lieferte eine Uebersetzung davon. Mabillon Act. S. B. III. 1. p. 601.

Altfried: Vita Ludgeri c. 4: Pertz II. p. 405.

3. Bede IV., 10. 11. Aleuin c. 7. 8.

4. Bede VII. Aleuin c. 12.